

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabenden.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
und des Stadtrathes  
zu  
**Pulsnik.**

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haafen-  
stein & Bogler, Invalidentand,  
Hudolph Woffe und C. L.  
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 65.

12. August 1896.

## Allgemeine Lage von Handel und Gewerbe.

Dem jetzt erschienenen Bericht der Handels- und Gewerkekammer zu Dresden auf das Jahr 1895 entnehmen wir nachstehende allgemeine Betrachtung: „Wie wir im Bericht über das Vorjahr an dieser Stelle erwähnten, hatten sich einige Anzeichen und Besserung in den Verhältnissen der Industrie bemerkbar gemacht; wir sprachen die Hoffnung aus, daß sie sich entwickeln und eine Belebung der Geschäftstätigkeit hervorrufen möchten. Diese Hoffnung ist im dem Berichtsjahre, wenn auch nicht für alle Industriezweige, so doch für einen großen Theil erfüllt worden. Die friedliche Lage aller Culturstaaten, die Geld- und Kapitalmarkt, die während des ganzen Jahres herrschte, stärkten das allgemeine Vertrauen; dazu kam die Einsicht, daß in vielen Industriezweigen in der That der tiefste Standpunkt erreicht sei, und so wendete sich das Kapital nicht mehr von allen industriellen Unternehmen ängstlich und mißtrauisch ab. Es hat ein erfreulicher Aufschwung der Industrie und des Handels stattgefunden. In der Statistik der Ein- und Ausfuhr des Deutschen Reiches für das Jahr 1895 kommt diese Thatfache am beredtesten zum Ausdruck. Von der Gesamt-Ein- und Ausfuhr im Betrage von 4128,7 bez. 3313,1 Millionen, welche Zahlen die des Vorjahres um 190,2 bez. 366 Millionen überstiegen, kommen auf Rohstoffe für die Industrie und auf Fabrikate in der Einfuhr 1805 und 925,5 Millionen, in der Ausfuhr 722,5 bez. 2179,7 Millionen, also betrug der Ueberschuß der Einfuhr von Rohstoffen für die Industrie 1082,5 Millionen, wogegen sich der Ueberschuß der Ausfuhr von Fabrikaten auf 1254,2 Millionen stellte, die höchste Biffer seit dem Jahre 1889. Namentlich entfaltete sich rege Thätigkeit in der zweiten Jahreshälfte, die Bestellungen häuften sich, sodaß die Lieferungsfristen nicht eingehalten werden konnten und die Aufträge zum Theil in das neue Jahr hinübergenommen werden mußten, demzufolge wurde die Arbeiterzahl vermehrt, neue Hilfsmaschinen aufgestellt, Erweiterungsbauten errichtet; so, um nur einige Geschäftszweige namhaft zu machen, in den Fabrikationen von Spezialmaschinen, von Nähmaschinen und Fahrradern in Blech- und Emailwaaren, in Blechformen, in der Pianofortefabrikation, in den Kammgarnspinnereien, in der Fabrikation von Phantasiewaaren, in der Strohindustrie, in der Fabrikation künstlicher Blumen und von photographischen Apparaten usw. Die Belebung der geschäftlichen Thätigkeit war aber leider nicht von einer entsprechenden Hebung der Fabrikatpreise begleitet, eine ganze Reihe von Geschäften klagten über weiteren Rückgang der schon vorher gedrückten Preise. Wacht man auf das Berichtsjahr zurück, so kann man mit Genugthuung in der überwiegenden Mehrheit der zahlreicheren Industriezweigen eine allmählich fortschreitende Belebung der Thätigkeit erkennen; das Ergebnis ist, wenn auch dieser Belebung nicht entsprechend, doch in vielen Fällen ein befriedigendes, in einigen ein gutes und nur in wenigen ein ungünstiges gewesen. Ob dieser Aufschwung ein dauerhafter sein, und eine Reihe von Jahren fortschreitender Entwicklung eröffnen wird, ist schwer zu sagen; einige Stimmen wollen gerade in der Allmählichkeit der Belebung, die ohne gewaltsame Sprünge stattgefunden habe, ein günstiges Anzeichen erblicken, es genügt aber, da wir mit unserer Industrie mitten in dem allgemeinen Weltverkehre stehen und von seinen Schwankungen abhängen, die schon jetzt zu Tage getretene Abnahme unseres Exportes nach den vereinigten Staaten, um allzu großen Hoffnungen einen Dämpfer aufzusetzen.

Der Colonialwaarenhandel und das Kleingewerbe hat im Berichtsjahre im allgemeinen eine Wendung zum Besseren nicht erfahren, in ersterem bedurfte es der größten Anstrengungen, um den Umsatz zu vermehren und auf diese Weise noch einen Gewinn zu schaffen; die von dem Landtage in Aussicht genommene Besteuerung der Consumvereine und die Umsatzsteuer von Filialen sowie das vom Reichstage verabschiedete Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes werden hoffentlich die von ihnen erwartete Wirkung nicht verfehlen. Das Handwerk ist nach dem im Berichte wiedergegebenen Neuwerden verschiedener Innungen noch in derselben Lage wie im Vorjahre geblieben, eine ernste Sorge macht der immer mehr zu Tage tretende Mangel an tüchtigen Gesellen und auch an Lehrlingen, die — dem Zuge der Zeit folgend — in der Wehrzahl nicht aus den Handwerker-, sondern aus anderen, einem tieferen Bildungsgrade angehörigen Classen sich rekruti-

ren. Ob in dieser Hinsicht, in Bezug auf Belehrlingsausbildung, das Gesetz über die Organisation des Handwerks endlich Abhilfe schaffen wird, bleibt abzuwarten. Der vorgelegte Gesetzentwurf über die Bildung von Handwerkerkammern konnte sich wenigstens der Zustimmung unserer Gewerkekammer nicht erfreuen.

Ueber die Arbeiterverhältnisse bietet das Berichtsjahr keine Veranlassung, sich eingehender zu äußern. Fast alle Berichte stimmen darin überein, daß das Verhalten der Arbeiter zufriedenstellend gewesen ist, von Streiks wird nichts berichtet. Die Löhne sind in einer großen Anzahl von Fällen aufgebeßert worden, von Arbeiterentlassungen, beziehentlich Verkürzung der Arbeitszeit wegen Mangels an Beschäftigung ist nur in ganz wenig Berichten die Rede. Die soziale Gesetzgebung scheint sich je länger je mehr einzuleben, nur vereinzelte Klagen über die Sonntagsruhe und die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen werden von einigen Fabriken vorgebracht.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Für den Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Ramenz, der am vergangenen Sonntage in den Mauern unserer Stadt abgehalten wurde, zeigten die Bewohner unserer Stadt und der Umgebung großes Interesse, denn nicht nur der Empfang der auswärtigen Wehren und der Nachmittag stattfindende Umzug, weit mehr noch die auf dem Schießplane stattfindenden Exercitien der hiesigen Feuerwehr und der Angriff auf ein in der inneren Stadt gelegenes Gebäude als angenommenes Brandobjekt hatte Jung und Alt auf die Beine gebracht. Der Festtag, der zugleich als ein Ehrentag der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angesehen werden kann, da sie die Prüfung, die mit ihr vorgenommen wurde, glänzend bestand, wurde von einem früh 6 Uhr vom Hornistencorps der Feuerwehr ausgeführten Wehrfeste eingeleitet. Nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes rückten die benachbarten Wehren in unsere Stadt ein, wurden nach dem Marktplatz geleitet und daselbst vom in Parade aufgestellten hiesigen Corps empfangen. Von 1/2 2 Uhr an fanden die Verhandlungen des Verbandstages im Schützenhaussaale statt. Bei diesen Verhandlungen wurden der Jahresbericht und der Kassenbericht vorgetragen, die Wahlen der Bezirksvertreter vorgenommen und zwar wurden wiedergewählt als Vorsitzender: Nicolaus-Ramenz, Stellvertreter Hauptmann-Kloster Marienstern, Kassirer: Vordorf-Pulsnik, neuhinzugewählt als stellvertretender Kassirer: Bauerfachs Pulsnik. Der nächstjährige Verbandstag wird in Brauna abgehalten werden. Zum Schluß der Verhandlungen hielt der Kreisvertreter Branddirektor Stadtrath Reiche-Bauken einen Vortrag über das Sanitätswesen und die Einführung von Sanitätsabtheilungen in den Feuerwehren. Anwesend bei den Verhandlungen waren Herr Bürgermeister Schubert, Herr Stadtrath Borkhardt und als Vertreter der Amtshauptmannschaft Herr Regierungsassessor Dr. Niethammer-Ramenz. Um 3 Uhr versammelten sich die Feuerwehren auf dem Marktplatz zum Festzuge. An demselben theilnahmen sich 372 Mann, die den Feuerwehren von Ramenz, Königsbrück, Elstra, Brauna, Kloster Marienstern, Bretzig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Großmann'sche Fabrikfeuerwehr Großröhrsdorf, Dhoorn (zus. 264 Mann) und Pulsnik (mit 104 Mann) angehörten. Der Festzug, dem das Stadtmusikcorps voranging, bewegte sich durch die obere Langegasse, Bismarckplatz, Albertstraße, Rietschelstraße, Schloßhof, Schloßgasse, Bismarckplatz, Ramenzerstraße, Schießhaus. Nach Antritt des Zuges auf dem Schießplane stellte sich die hiesige freiwillige Feuerwehr zum Exerciren auf. Die nun folgenden Fußdienstübungen sowie die Übungen des Steiger-, des Pionier-, des Schlauchwagen- und der beiden Spritzenzüge fielen bis auf einige kleine von den Inspektoren gerügte Vorkommnisse sehr befriedigend aus. Allgemeines Lob verdiente der Angriff auf das als Brandobjekt gedachte Hausgrundstück der Apotheke. Vom Erlösen des Alarmsignals vom Bismarckplatz nach der auf dem Schießplane aufgestellten Feuerwehr bis zur Abgabe des ersten Wasserstrahles waren kaum 7 Minuten vergangen. Noch sei erwähnt, daß der Angriff nicht geprobt war. Rettungsschlauch und Sprungtuch wurden in Anwendung gebracht, auch trat die Sanitäts-Abtheilung in Thätigkeit, durch Annahme einer Verletzung, wofür sich die anwesenden Vertreter und geladenen Gäste sehr interessirten. Außer den vorgenannten Herren wohnten den Übungen Hr. Excellenz Herr General d. C. a. D. von Kirchbach, Herr Bürgermeister Schubert, sowie

die städtischen Behörden bei. Die Inspektoren, die Alles mit scharfen Augen als Kritiker verfolgten, sprachen am Schluß aus, die Wehr in einer tadellosen Verfassung gefunden und gesehen zu haben, daß das Corps das ernste Bestreben habe, stets das Beste im Feuerwehrdienst zu leisten. — Nach diesem fand Frei-Concert und gemüthliches Beisammensein in den Anlagen des Schützenhauses statt.

„Allgemeine Bl. des Jubentums“ in Nr. 24 veröffentlicht folgendes Sonett: „Wo warm ein Herz für Schönes, Edles schlägt, — Und seinen Brüdern lüch ein Leid zu lindern, — Wo Lieb' zu Eltern, Elternlieb' zu Kindern, — Und wo Musik in reine Sphären trägt; — Auch wo man wagt, bevor man sorglich wägt, — Wo man durch Wohlthat strebt die Noth zu mindern, — Verehrung zollt den Dichtern und Erfindern, — Wo man mit Menschen menschlich sich verträgt — Da faßt's nur an, modernes chweres Leben, — Wir leben's aus, so wie es Gott gegeben — In jedem Tiegel bleiben etwas Schlacken! —“  
Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen theilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zeiträumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und schnelle Weiterbeförderung dieser Briefe u. wird dann postseitig gesorgt. Ferner ist es dringend notwendig, in den Aufschriften der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften außer dem Familiennamen, dem nach Umständen auch Vornamen und Ordnungsnummern zuzusetzen sind, den Dienstgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne u. s. w.) genau anzugeben. Ebenso bedarf es auch bei Sendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige der genauen Angabe des Truppentheils, da die Regimenter, Bataillone u. s. w. oft auseinander gezogen und auf verschiedene Quartierorte vertheilt werden. Mangelhafte Aufschriften der Manöver-Postsendungen können leicht eine Verzögerung in der Beförderung und Bestellung derselben zur Folge haben. Für die Nach- oder Rücksendung von Postanweisungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie der gegen ermäßigtes Porto beförderten Soldatenpakete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von drei Kilogramm einschließlic wird kein Porto erhoben.

— Sollten dieses Jahr wieder die Kohlweißlinge die Kohlwäpche im Feld und im Garten bedrohen, so würde es sich empfehlen, auf diese Schädlinge rechtzeitig Jagd zu machen, ihre Eierhäufchen am Kraut zu beseitigen und die Raupen durch Viehzal zu vernichten. Auf kleinen Flächen wird sich der Mensch, wenn er rechtzeitig beginnt, den Kampf erfolgreich durchzuführen. Er darf nicht erst mit der Vernichtung anfangen, wenn die Raupen das Kraut schon halb zusammengefressen haben.

— Die Vogelwelt bereitet sich schon auf die Wanderung nach dem Süden vor, ein Zeichen, daß wir die Höhe der Jahreszeit überschritten haben. Die ersten Vögel, welche uns schon verlassen haben, waren die Mauer- und Feldschwalben, richtiger Mauersegler; sie legen die Strecke von hier nach dem Innern von Afrika in nur fünf Tagen zurück. Nur drei Monate bleiben diese Thiere hier und zwar vom ersten Mai (nach jahrelangen Beobachtungen eines bekannten Vogelkundigen höchstens einen Tag später) bis zum dritten August, an welchem Tage sie sich zusammenscharen, um den Flug nach dem Süden zu beginnen. Ihnen schließen sich in Bern die Alpensegler, welche letztere sich stets am Münsterthurm zu Bern versammeln, an. Von den Schwalben folgen nun zunächst die Haus- und Uferschwalben im September und die Stallschwalben im October.

— Nach dem bekannten Wetterprophet Falb soll der gegenwärtige Monat August folgendes Wetter aufweisen: In der ersten Hälfte verhältnismäßig trocken, in der zweiten viel Gewitter. In der ersten Hälfte kühl, in der zweiten heiß. Der 9. August sollte ein kritischer Tag erster Ordnung, der 23. ein kritischer Tag zweiter Ordnung sein.

Großröhrsdorf. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag früh in der Aug. Corn. Boden'schen Fabrik dadurch, daß kurz nach Beginn der Arbeit der Werkführer Herr W. Köllig beim Auflegen eines Riemens auf eine Riemensscheibe in das Getriebe gerieth und er sich dadurch einen Bruch beider Hüften des Armes zuzog. Am Nachmittag desselben Tages gerieth ebenda die Arbeiterin Kühne in eine Klöppelmaschine, wo-

Ueberraschung vorbereitet. Ein Füllhorn in Meterhöhe aus welchem ein wundervolles Blumen-Arrangement, vorwiegend aus Rosen und Lilien bestehend, hervorragt, war mit 100 Loosen der Ausstellungs-Lotterie in recht geschmackvoller Weise decorirt. Der Mann, anscheinend ein Provinzial, konnte diese Aufmerksamkeit nicht verstehen, obwohl sich das dicht gedrängte Publikum im Concertsaal alle Mühe gab, ihn von dem wahrhaftigen Ernst der Sache zu überzeugen. Doch alle Bemühungen waren vergeblich. Der sonderbare Glückspilz wies das ihm zugebachtete Präsent ab, trotzdem ihm begreiflich gemacht wurde, daß er mit den 100 Loosen unter Umständen ein feinstreicher Mann werden könnte. Still, wie er gekommen, verließ er den Concertsaal. Nun soll der 150 000. Besucher der Ausstellung gewählt werden.

\* Ueber den polizeilichen Sicherheitsdienst beim Deutschen Kaiser macht Th. Gandert, ein ehemaliger Berliner Polizeioffizier, in der letzten Zeitschrift „Für Alle Welt“ einige Mittheilungen, denen Folgendes entnommen ist: Die Kaiserlichen Schlösser in Berlin und Potsdam sind ebenso wie mit dem Gouvernement und der Kommandantur, mit dem Polizeipräsidium und dem zuständigen Polizeirevier durch den Telegraphen, neuerdings auch durch das Telephon verbunden, sodaß jeder Befehl oder jede Benachrichtigung in kürzester Zeit an die richtige Stelle gelangt. Sobald der Kaiser das Schloß verlassen will, ergeht eine bezügliche Mittheilung, namentlich über den Weg, den der Herrscher, sei es zu Wagen, sei es zu Pferde, einzuschlagen gedenkt, seitens des Hofmarschallamtes an die vorgenannten Instanzen. Das Kommando der Schutzmannschaft übermittelt die Nachricht sofort weiter telegraphisch an diejenigen Reviere, deren Rayon der Monarch berührt, und letztere haben durch geeignete, an den Straßenübergängen aufgestellte Posten dafür Sorge zu tragen, daß kein Verkehrs- hindernis eintritt. Für gewöhnlich, und wenn das Wetter es irgend erlaubt, fährt der Kaiser, nur von einem Adjutanten begleitet, in einem offenen, zweispännigen Wagen, auf dessen Vordach neben dem Kutscher ein Jäger sitzt. Bei festlichen Gelegenheiten, oder wenn es sich um irgend eine Repräsentation handelt, reitet dem vierpännigen, vom Sattel durch Jockeys geleiteten Wagen der Kommandeur der Schutzmannschaft mit zwei Adjutanten und zwei Drondanzen voraus.

\* Der preussische Pfiff. Von Friedrich dem Großen wird erzählt, er habe häufig, in einem alten Soldatenmantel gehüllt, die Wirthshäuser besucht, um das Treiben seiner Soldaten zu beobachten. So traf er auch einmal einen Soldaten an, der weidlich zechte und ihm zum Mittrinken aufforderte. Nach einigem Sträuben willigte der alte Fritz ein und fragte ihn zugleich, wo er denn das Geld zu solcher Zecher hernehme, denn der Sold reiche dazu doch nicht hin. „Ja“, meinte der Soldat, „das ist eben der preussische Pfiff!“ „Was ist das, der preussische Pfiff?“ entgegnete der König. „Das kann ich Dir nicht sagen, Du könntest mich verrathen.“ Diese Antwort machte den alten Fritz gewaltig neugierig und er drang in den Soldaten, bis dieser ihm das Geheimniß bekannte. „So höre denn“, begann er, „ich verkaufe alles, was zu verkaufen ist; es ist ja eben Frieden — was brauche ich z. B. eine stählerne Säbelklinge, die ich verkauft, siehst Du?“ damit zog er den Griff seines Säbels heraus und zeigte dem König eine hülzerne Klinge. Dieser that befriedigt und ging weiter. Er hatte sich aber den Soldaten wohl gemerkt und nach kurzer Zeit kam der Befehl, das und das Regiment solle vor dem König zur Parade antreten. Der König erscheint, reitet einige Male auf und ab, und als er den Soldaten auf Grund seines vorzüglichen Gedächtnisses gefunden hatte, befahl er ihm und seinem Nebenmann, hervorzutreten. Darauf sagte er zu dem Kameraden mit dem preussischen Pfiff: „Nehme Deinen Säbel und haue Deinem Nebenmann auf den Kopf!“ Der Soldat erschrickt, faßt sich aber schnell und sagt: „Ach Majestät, warum sollte ich das wohl thun? Mein Kamerad Nebenmann hat mir ja nichts zu Leide gethan!“ „Zieh“, ruft der König, „sonst soll Dir Dein Nebenmann den Kopf abschlagen!“ Da bleibt dem Manne mit dem preussischen Pfiff nichts übrig, er legt die Hand an den Griff, blickt zum Himmel empor und ruft: „Nun denn, wenn es nicht anders sein kann, so möge mich Gott vor Werd behüten und geben, daß meine Klinge zu Holz wird!“ Und siehe da, wie er den Säbel herausgezogen hat, ist die Klinge von Holz! Der alte Fritz lachte und sagte: „Ich merke, Du verstehst wirklich den preussischen Pfiff!“

\* Die praktische Hausfrau. Dame: „Sie waren ja auch in China, Herr Kapitän; ist es wahr, daß man dort

Regenwürmer ißt?“ — Kapitän: „Als Delikatesse fogar; ich habe sie selbst verspeist!“ — Dame: „Ach, da kommen Sie doch auf ein paar Tage zu uns, in unserem Garten nimmt das Zeug nämlich überhand!“

\* Logisch. „Vater, kann mich der Lehrer bestrafen für Dinge, die ich gar nicht gethan habe?“ — „Gewiß nicht, mein Junge.“ — „Na dann brauche ich ja meine Aufgabe nicht zu machen.“

\* Entschuldigung. Richter: „Sie tranken zwölf Glas Bier, aßen zwei Portionen Hasenbraten und rannten dann davon, ohne zu bezahlen!“ — Zechpreller: „Der Hasenbraten war auch zum Davonrennen!“

\* Flucht einer weiblichen Gefangenen. In verwegener Art bewerkstelligte in Spandau eine Frau ihren Ausbruch aus dem städtischen Krankenhaus, wo sie sich als Polizeigefangene befand. Sie zerschneidete das Bettzeug und fertigte sich davon ein Seil an, mittels dessen sie sich aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof hinabließ. Um auf die Straße zu gelangen, mußte sie jedoch einen Graben passiren; während sie nun mitten im Wasser war, wurde sie vom Wärterpersonal bemerkt und wieder zurückgeholt.

\* Gemüthlich. Hausfrau (zur neu eintretenden Köchin): „Also gefrühstückt wird um Punkt 7 Uhr.“ — Köchin: „Schön, wenn ich noch schlafen sollte, fangen Sie ruhig ohne mich an.“

### Gine Dresdner Spezialität.

Unser Dresden noch zu preisen,  
Wär' ein mehr als kühnes Wagen,  
Spöttlich kläng's von allen Lippen:  
„Erlen nach Athen getragen!“

Drum nur eins will ich besingen,  
Eines, was ich hier erst sah  
Und was nirgend sonst zu finden,  
Etwas, was hier einzig da.

Mächtig soll mein Lied ihm tönen  
Jeden Tag von früh bis spät,  
Bis das ganze Land bewundert  
Dresdens größte Narität.

Nicht der neue Bahnhof ist es,  
Nicht der Zwinger, die Terrasse.  
Es ist nicht der Große Garten,  
Auch nicht unsre Steuerkasse,

Nicht die aufgeriss'nen Straßen,  
Die Annoncen-Bretter-Wände,  
Nicht Museum, nicht die Haide,  
Nicht die nahen Weingelände,

Nicht die Drahtseilbahn, die Brücken,  
Selbst auch nicht die „Alte Stadt“,  
Die doch, wie die Vogelwiese  
Raum auf Erden Gleiches hat,

Es ist nicht die Prager Straße,  
's ist auch nicht die Sociéte,  
Nicht das neue Amtsgebäude,  
Auch nicht der Carolasee,

Nicht die Bürstchen, nicht die Brezeln,  
Nicht die freien Elbebäder,  
Nicht Graf Seebach's Tenoristen,  
Nicht die Weisheit städt'ger Väter,

Nicht die Kirchen, nicht Kafernen,  
Nicht die Marz- und Fleischerhallen,  
Nicht der Denker Robert Kühne,  
Nichts, auch gar nichts ist von allen,

Rein, was nirgend sonst zu sehen,  
Was das Forscherherz bewegt:  
Hier bei Helbig's ist ein Kellner,  
Der 'ne gold'ne Brille trägt:

Theodor Franke, Schauspieler am Residenztheater.

### Sinn- und Denksprüche.

Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen,  
Als daß Natur durch Kunst ihm offenbare,  
Wie sie das Feste läßt zu Geist verrinnen,  
Wie sie das Geisteszeugte fest bewahre.

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall, der Mensch kann sie üben im Leben.

Zwischen Freud und Leid ist die Brücke nicht breit.  
Sprichwort.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mack's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzzusätze enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Mack's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden zc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorrätig zu 25  $\frac{1}{2}$  per Karton von  $\frac{1}{4}$  kg.

### Rohseid. Bastkleider M. 13.80

bis 68.50 per Stoff z. compl. Robe — Tussors u. Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Lf. bis M. 18.65 per Meter — alatt, gestreift, carirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2030 versch. Farben, Dessins zc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

### Eheschließungen.

Am 5. Juli 1896 der Färber Hermann Bernhard Schlenrich aus Pulsnitz, mit der Wirthschaftsgehülfen Emilie Hedwig Hähnel aus Pulsnitz. — 5., der Fabrikarbeiter Emil Oskar Lunze aus Meißnisch-Pulsnitz, mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Hentschel aus Meißnisch-Pulsnitz. — 14., der Kaufmann Hermann Oskar Ebert aus Tirpersdorf, mit der Auguste Selma Butter aus Pulsnitz. — 19., der Fabrikarbeiter Bruno Hermann Hübner aus Meißnisch-Pulsnitz, mit der Fabrikarbeiterin Maria Theresia Weidner aus Meißnisch-Pulsnitz. — 19., der Badirer Wilhelm Otto Zumppe aus Pulsnitz, mit der Auguste Agnes Anna Lindentreu aus Pulsnitz.

### Sterbefälle.

Am 1. Juli 1896 der Bandweber Anton Theodor Prescher aus Dhorn. — 10., Martha Frieda Oswald aus Obersteina. — 13., der Rentier Herr Robert Julius Hübner aus Weißbach. — 13., Amanda Milba Haase aus Niedersteina. — 13., der Packer Friedrich August Max Hennicke aus Pulsnitz. — 15., Frau Emilie Auguste Hentschel, geb. Berger aus Pulsnitz. — 17., der Hausauszügler Karl Gottfried Teubel aus Dhorn. — 17., Leopold Curt Birnstein aus Obersteina. — 19., Marie Ely Hähnel aus Meißnisch-Pulsnitz. — 24., der Auszügler Carl Christian Thalheim aus Obersteina. — 25., der Privatist Karl Julius Geißler aus Pulsnitz. — 26., der Buchbinder Paul Otto Richard Schöne aus Pulsnitz. — 27., der Malzer Robert Paul aus Reichenbach. — 30., Anna Frieda Oswald aus Meißnisch-Pulsnitz. — 30., Hermann Max Brückner aus Böhmischo-Bollung.

### Nachrichten aus dem Standesamt Pulsnitz.

Zur Anmeldung gelangten in den Monaten April, Mai, Juni, II. Quartal 1896/97 Geburten, 52 Sterbefälle, 20 Aufgebotsverhandlungen und 31 Eheschließungen. Dieselben vertheilen sich wie folgt:

Ortschaften	Geburten	Sterbefälle	Aufgebotsverhandlungen	Eheschließungen
Stadt Pulsnitz	26	17	9	9
Meißnisch-Pulsnitz	12	9	4	3
Böhmischo-Bollung	5	2	1	1
Dhorn	23	7	2	9
Obersteina	12	6	1	3
Niedersteina	16	6	1	2
Friedersdorf mit Thiemendorf	3	3	2	4
Weißbach	—	2	—	—

Vom 1. Januar bis Ende Juni in Summa 176 Geburten, 99 Sterbefälle, incl. 6 Todtgeb., 46 Aufgebotsverhandlungen und 45 Eheschließungen.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, 8. August: 1 Uhr Bestunde Diac. Schulze. Sonntag, Dom. X. post Trinitatis.

8 Uhr Beichte, Oberpf.  
1/2 9 „ Predigt (Apostelg 2, 42—47.) Prof. Kanig.  
1/2 2 „ Missionsstunde (Judenmission) Diac. Schulze.  
An den Kirchthüren wird eine Collette für die Judenmission gesammelt werden.

## ff. Pulsnitzer Weizenbier

empfehlen während des ganzen Sommers

Genossenschafts-Brauerei Pulsnitz

## Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 8. August 1896, Abends 7 Uhr, soll die diesjährige Obstnutzung auf der Pulsnitz-Königsbrücker Straße in Friedersdorfer Flur in der Wohnung des Gemeindevorstandes meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich verpachtet werden. Die Strecke wird in 3 Parzellen vergeben, die 1. von oben bis Stat. 1., die 2. bis Stat. 2., die 3. bis ans Ende.

Der Gemeindevorstand.

## Doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen

von größter Füllkraft und blendender Weiße

empfehlen

Ein best konstruirter

Bettfedern = Reinigungs = Apparat

steht daselbst zur Benutzung.

J. v. v. Gurradi.

Empfehlen uns zur sauberen und schnellen Lieferung von

Avis-  
Einladungs-  
Geschäfts-  
Mitglieds-  
Post-  
Visiten-

# Karten!

E. L. Förster's Erben,

Buch- und Accidenz-Druckerei,  
Pulsnitz, Bismarckplatz.

## Flechten.

Von heisenden Flechten in Haaren und Bart, an denen ich seit längerer Zeit litt, hat mich die Privatpoliklinik in Glarus gründlich geheilt. Vacheries des Breuleux, districte des Franches — Montagnes, den 26. August 1895. Jérôme Pétermann  
Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt Emil Hamel, Bürgermeister. Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20  $\frac{1}{2}$ . Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“



eröffnen. Nach einem Erlaß des Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. beginnt die Jagd auf Feldhühner dortselbst am 18. August, so daß wir durch Vermittelung hiesiger Wildhandlungen im Stande sind, bereits am 19. d. M. die leckeren Vögel zu erhalten.

— Bekanntlich erhalten auf Grund des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes versicherungspflichtige Arbeiterinnen, wenn sie 5 Jahre Beiträge geleistet haben, bei ihrer Verheirathung die Hälfte der gezahlten Beiträge zurück. Dies beträgt meistens gegen 30 Mark. Damit scheiden die bisherigen Arbeiterinnen aber aus der Altersversicherung überhaupt aus und das ist eigentlich kein Vortheil für sie. Besser und vortheilhafter für die junge Frau ist es, wenn sie nun nach ihrer Verheirathung sich 1) die Hälfte der Beiträge nicht zurückzahlen läßt und 2) freiwillig die bisherigen Beiträge weiterzahlt. Es genügt dabei, wenn sie in 4 Kalenderjahren mindestens 47 Doppelmarken (je zu 28 J) in ihre Versicherungskarte klebt. Das Klebegehalt muß sie aber nun selbst besorgen, die Doppelmarken sind auf der Post zu kaufen. Hält die freiwillig weitersteuernde Person Ordnung, so sichert sie sich mit dem geringen Betrage von 3 Mk. 29 Pf. jährlich eine Rente von über 100 Mk. (8 Mk. 90 Pf. monatlich) nicht nur erst vom 70. Lebensjahre ab, sondern sofort beim Eintreten der Invalidität, dauernder Erwerbungsunfähigkeit infolge von Unfall oder schwerer Erkrankung.

— Prinz Max reist in den ersten Tagen nach England, um dort auf kurze Zeit einen erkrankten Geistlichen zu vertreten. Nach seiner Rückkehr wird er nicht eine Bretterstellung in Schirgiswalde annehmen, wie verbreitet wurde, sondern er wird sein Seelsorgeramt eine Zeit lang in Dresden ausüben.

— Die „Neuen Tiroler Stimmen“ veröffentlichen einige Mittheilungen über den Aufenthalt des Prinzen Max im Priesterseminar in Eichstätt. Diese Mittheilungen stammen von einem der Seminar-Professoren, Dr. Karl Kiefer, her. Er erzählt unter anderem: Prinz Max war im Seminar der Liebling aller seiner Mitseminaristen wegen seiner Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit. Als Prinz Max in das Priesterseminar zu Eichstätt eintrat, bekam der größte Theil der Seminar-Vorstellung Bedenken, ob es wohl schicklich sei, den königlichen Prinzen so ganz unter die anderen Alumnen des Seminars einzureihen. Aber der damalige Seminar-Regens von Eichstätt, Dr. Schneider räumte diese Bedenken der anderen Mitwohner des Seminars und der Professoren zugleich hinweg. Er sagte: „Wenn Prinz Max in unserem Hause Theologie studiren will, dann muß er sich auch in die Ordnung unseres Hauses fügen. Und gerade an diesem Tische und an diesem Platte muß Prinz Max mit den anderen Seminaristen die gewöhnliche Seminarsoße essen, wenn er im gemeinschaftlichen Speisesaale speisen will. Wenn er dies nicht will, so muß er allein in seinem Zimmer essen. An dem Herrentische, wo die Seminar-Vorstellung und die im Seminar einquartierten Theologie-Professoren speisen, wurde dem Prinzen nicht gestattet, zu speisen. Dieser selbst aß mit gutem Appetit neben den anderen Alumnen, was diese aßen. Nur zwei kleine Ausnahmen von der Hausordnung wurden dem Prinzen Max von der Seminar-Vorstellung bewilligt (auch dies wohl nicht auf sein Verlangen), und zwar war es ein Zimmer für sich allein und dann eine kleine Erfrischung Nachmittags, etwa ein Glas Bier in seinem Zimmer allein. Sonst gestattete er sich keine Ausnahme von der Hausordnung des Seminars. Er mußte, wie die Ordnung ihn traf, die Dienste eines Seminaristen verrichten; er mußte z. B. auch im Speisesaal mit hungerndem Magen aus der Heiligen Schrift oder einem andern geistlichen Buche seinen Mit-Alumnen vorlesen, während diese in Gemüthlichkeit speisten. Prinz Max ließ sich einmal während seines Seminarlebens die Haare beinahe bis auf die Haut schneiden. Mit dieser seltsamen „Behauptung“ erschien der Prinz zum Mittagessen im Speisesaal vor der Seminar-Vorstellung mit seinen Mit-Alumnen. Als da der Prinz zur Thüre des Speisesaales hereintrat, brach die ganze Gesellschaft, auch die sonst erste Seminar-Vorstellung, in ein helles Gelächter aus. Und Prinz Max lachte, so viel er vermochte, mit den Mit-Seminaristen und der ganzen Seminar-Vorstellung über seinen Kopf, und that hernach folgenden Ausdruck: „Es freut mich von Herzen, daß ich mit meinem Kopfe heute meinen lieben Mit-Alumnen und dem ganzen Seminare eine große Freude gemacht habe: in meinem ganzen Leben habe ich noch nie eine solche Freude erlebt.“ Prinz Max hat in Eichstätt drei Mal gepredigt. Die erste dieser Predigten war die sogenannte „Probepredigt“, die er in einer Kirche zu Eichstätt bei verschlossenen Thüren gehalten. Dem Prediger wurde von der Seminar-Vorstellung ein sogenannter Predigtkritiker, ein Mit-Alumne, beigelegt, welcher Kritiker das auf die Predigt des Prinzen hochende Publikum in der Kirche zu repräsentiren hatte. Und so bestieg also Prinz Max die Kanzel in der betreffenden Kirche, um seine Probepredigt zu halten, Drunten in einem Kirchstuhl, saß der Kritiker, das einzige auf die Predigt hochende Publikum. Und nun begann die Predigt. Mit ausgebreiteten Armen und zum Himmel erhobenen Blicke predigte Prinz Max eine Zeit lang. Blötzlich unterbrach der Kritiker den Prediger auf der Kanzel und rief zu ihm hinauf: „Aber königliche Hoheit, Sie predigen wie ein Heiliger zu den Heiligen in den Himmel hinauf; drunten haben sie sich Ihr auf Sie hochendes Publikum vorzustellen.“ — „Ja richtig,“ entgegnete der Prinz auf der Kanzel droben, „Sie haben Recht, Herr Kollega.“ Und nun predigte Herzog Max hinunter über die Kanzel zu seinem Publikum.

— Die Kaiserparade, welche das königl. sächs. (12.) Armeecorps, verstärkt durch die kgl. preuß. Gardehusaren und Gardeulanen, am 3. September auf dem in seiner ganzen Lage hierzu besonders geeigneten Truppenübungsplatz zu Zeithain abhalten wird, nimmt gegenwärtig das vielseitige Interesse des Publikums in Anspruch. Am 2. September, dem Sedantage, findet auf dem Truppenübungsplatz Zeithain die übliche Vorparade statt, bei welcher der Vorbeimarsch in ganz gleicher Weise erfolgt wie am Tage der Hauptparade, so daß denjenigen, welche das allzu große Gedränge am Paradedage fürchten, nur anempfohlen werden kann, diese Vorparade zu besichtigen. Am 3.

September, dem eigentlichen Paradedage, sind die Truppen eine Stunde, bez. eine halbe Stunde vor Beginn der Parade auf dem Paradedesfeld bei Zeithain eingetroffen. Sie nehmen in zwei Treffen Aufstellung. Die Aufstellungslinie eines jeden Treffens beträgt 1800 Meter. Die Parade vollzieht sich in zweimaligem Vorbeimarsch der Truppen. Beim Vorübermarsch des 1. (Reib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 wird sich Se. Majestät König Albert an die Spitze desselben setzen, um sein Regiment dem höchsten Kriegsherrn, Sr. Majestät dem Kaiser, persönlich vorzuführen. In gleicher Weise wird Se. Maj. der Kaiser das zweite Grenadierregiment Nr. 101 und Generalfeldmarschall Prinz Georg das seinen Namen tragende Schützen- (Füsiliers-) Regiment Nr. 108 persönlich vorführen.

— Daß sich ein Pferd vom Stall auf den über demselben befindlichen Boden „versteigt“ dürfte wohl selten vorkommen. In Bschopau ist es passiert. Als der Grünwarenhändler Borchgräber kürzlich den Pferdestall betrat, fand er denselben leer. Gestohlen konnte das Pferd nicht sein, denn die Stallthür hatte er verschlossen vorgefunden. Als bald vernimmt er über sich „schwere“ Tritte, er sieht nach und richtig, sein Gaul ist die Treppe hinauf auf den Heuboden gestiegen. Wie aber den waghalsigen Vierfüßler, der sich oben jedenfalls einmal etwas zu gute gethan haben mag, wieder herunterbringen? Da war guter Rat teuer. Doch ging es. Zunächst mußte das Pferd die Nacht über im oberen Stockwerke verbringen. Am andern Tage früh nun wurde die Treppe mit Brettern belegt und Hen darauf gestreut, sodann wurden dem Pferde Stricke um den Leib gebunden, und so wurde der Ausreißer, vorn gezogen, hinten gehalten, auf der Rutschbahn wieder in sein altes Heim zurückbefördert. Alles ist glücklich von Statten gegangen, und wohl und munter befindet sich der Gaul wieder in seinem Stalle.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm weilt mit seiner erlauchten Gemahlin noch immer auf Schloß Wilhelmshöhe; über den Zeitpunkt der Wiederabreise der Majestäten von dort liegen noch keine authentischen Angaben vor. Die leichte Halskrankung von welcher der Kaiser in voriger Woche befallen wurde, ist wieder gänzlich beseitigt. Eine bemerkenswerthe Unterbrechung erlitt der Erholungsaufenthalt des Monarchen durch den Besuch, welchen Reichsfürst Fürst Hohenlohe in Wilhelmshöhe vom Sonnabend bis Montag Vormittag abstattete. Das Ereigniß hat begerlicher Weise eine ganze Menge von Gerüchten und Combinationen hervorgerufen; soweit sich dieselben aber auf ein vom Fürsten Hohenlohe dem Kaiser angeblich überreichtes Entlassungsgesuch bezogen, haben sie sich als unbegründet herausgestellt. Es steht jetzt fest, daß der Kanzler einen solchen Schritt nicht gethan hat, gegen welchen schon die Thatfache spricht, daß Fürst Hohenlohe nicht aus eigener Entschliesung, sondern infolge kaiserlicher Einladung den Abreise nach Wilhelmshöhe während seiner Heimreise aus Oesterreich unternommen hatte. Dagegen gilt es jetzt als fast zweifellos, daß die Anwesenheit Hohenlohe's in Wilhelmshöhe mit der schleichenen Crisis im preussischen Kriegsministerium im Zusammenhang gestanden hat. Die Differenzen zwischen dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und dem Chef des Militärcabinet's General von Hahnke, welcher letzterer nebst dem Chef des Civilcabinet's, Dr. v. Lucanus, letzter Tage ebenfalls in Wilhelmshöhe weilte, haben durch verschiedene Vorgänge der jüngsten Zeit, namentlich durch die vom General v. Hahnke gegen den Willen des Kriegsministers erwirkte Veretzung des Abtheilungschefs, General Haberling, aus dem Kriegsministerium in den Frontdienst, eine erhebliche Zuspitzung erfahren. Es wird denn auch bestimmt berichtet, Herr von Bronsart habe nunmehr sein Entlassungsgesuch eingereicht; alsdann darf man wohl vermuthen, daß der Kaiser den Fürsten Hohenlohe wesentlich deshalb zu sich berufen hat, um vor einer Entscheidung in der Bronsart-Crisis nochmals dessen Meinung zu hören.

— Die Kaiserin hat aus Wilhelmshöhe an Geheimrath Krupp in Essen folgendes Telegramm gerichtet: „Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen und Ihrer Gemahlin meinen Dank für die in Ihrem Hause und inmitten Ihres Wirkungskreises verlebten Stunden zu wiederholen. Es ist mir eine große Freude gewesen, aus persönlicher Anschauung die mannigfachen Einrichtungen kennen zu lernen, durch welche sich der Geist einer von Herzen kommenden Fürsorge für alle Angehörigen des großartigen Unternehmens kund giebt, das von Ihrem hoch geachteten seligen Vater geschaffen, von Ihnen und Ihrer Gemahlin im Sinne ihrer Eltern fortgeführt und ausgedehnt wird. Der mir zu Theil gewordene Eindruck und der mir überall bereitete herzliche, mich wahrhaft bewegende Empfang, worüber ich dem Kaiser soeben berichtet, gewähren mir eine dankbar bewahrte, freudige Erinnerung. Auguste Viktoria.“

— Vorausichtlich dürfte das Czarenpaar in Görlik, da es sich ja nur um einen Aufenthalt von wenigen Stunden handelt, im Ständehause Wohnung nehmen, während für das Gefolge unter Anderem Wohnung bei Herrn Oberstleutnant v. Kanke, Lindenweg 7, in Aussicht genommen ist.

— Das Alexander-Regiment und das 2. Garde-Dragoner-Regiment (Kaiserin Alexandra von Rußland) werden am 1. September mit der Bahn nach Breslau ausrücken und beide dort an der Parade theilnehmen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden ihre Regimenter persönlich vorbeiführen. Die Truppen kehren am 7. September mit der Bahn nach Berlin zurück.

— Die Haupttage des Manövers dürften vom 10. bis 12. September auf den Schlachtfeldern von 1813 stattfinden, da an diesen Tagen sich der Kaiser von Löbau nach Pommritz begeben wird. Zwischen Bschorne und Kohlweisa bei Hochkirch wird ein großes Bivak abgehalten werden. Den 7. September soll die große Kaiserparade bei Hermsdorf unweit Görlitz stattfinden. Zum Kaisermanöver werden folgende Fürstlichkeiten erwartet; König Albert von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Nikolaus von Württemberg,

Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Eugen von Schweden und der Kronprinz von Italien.

— Ein Opfer seines Forschergeistes wurde, der durch seine Flugversuche in weiten Kreisen bekannte Ingenieur und Maschinenfabrikant Otto Lilienthal aus Groppe-Plichterfelde am Sonntag. Bei den Versuchen auf dem Golmberg bei Stöllen mit einem abgeänderten Apparat, welcher Anfangs sehr günstige Resultate zeigte und einen Flug von mehr als 200 m gestattete, erhielt derselbe bei einem weiteren Versuch ziemlich am Ende der Flugbahn plötzlich einen stark aufwärts gerichteten Windstoß, so daß derselbe schnell auf etwa 15 m gehoben wurde, sich jedoch überschlug und dann pfeilschnell zu Boden stürzte. Mit gebrochener Wirbelsäule wurde der zu kühne Mann von den Trümmern befreit und unter Obdach gebracht. Aber erst nach 24 Stunden endete der Forscher, in der Vollkraft seiner Jahre stehend.

— Zur Warnung sei folgender Fall von Blutvergiftung hier mitgetheilt: Der Lehrling L. in Berlin zog sich eine Blutvergiftung am vergangenen Sonnabend beim Schließen der Briefe zu. Der junge Mann besuchte die Umschläge, der allgemeinen Sitte folgend, mit der Zunge, wobei er sich in einem Falle an dem scharfen Papiere schnitt, ohne indeß der an sich leichten Verletzung irgend welche Beachtung zu schenken. Nach einigen Stunden schwollen jedoch Zunge und Gaumen derartig an, daß der Arzt eine Blutvergiftung feststellte und eine Operation für nöthig hielt.

— Stagen. Die feierliche Enthüllung des Grabdenkmals für die im vorigen Jahre mit dem Torpedoboot „S 41“ ertrunkenen deutschen Seeleute fand heute Mittag 12 1/2 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt. Zahlreiche deutsche und dänische Marineoffiziere nahmen an der Feier theil. Der Korvettenkapitän v. Colomb hielt eine Ansprache und übergab das Denkmal dem Kommunalrath von Stagen ein Gebe, worauf im Namen der dänischen Marine ein Kranz niedergelegt wurde. Eine dänische Kapelle spielte Choräle, ein dänisches Kommando gab die Salven über die Gräber ab.

München, 13. August. Südlich von Salzburg bei Sulzau wurde heute Nacht ein Güterzug durch eine Erdlawine verschüttet. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten. Zwei Personen sind schwer verletzt. Der Verkehr ist bis morgen unterbrochen. Der Marktflecken Werfen ist theilweise überschwemmt, es regnet unaufhörlich. Die Salzach steigt stark.

— Ein hochinteressantes Experiment, welches als bevorstehend, angekündigt worden war, wurde bei der anfänglich des internationalen Psychologen-Kongresses in München veranstalteten Ausstellung wissenschaftlicher Apparate vor der Prinzessin Theresie, dem Prinzen Ludwig, dem Kultusminister von Landmann, sowie einem kleinen Kreise geladener Gäste ausgeführt. Es handelt sich um die Durchleuchtung des menschlichen Körpers mittelst der von der Berliner „Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft“ konstruirten verbesserten Röntgen-Röhre. Das Resultat war geradezu überraschend. Nicht nur die Knochen des ganzen Körpers waren sichtbar, sondern man konnte auch die weichen Organe, den Magen, das Zwergefell u. s. w. bei ihrer fortwährenden dem Auge bisher noch nicht sichtbaren Thätigkeit beobachten. Diese Entdeckung macht in medizinischen Kreisen großes Aufsehen.

— Das fürchtbare Unwetter, das vor mehreren Tagen in der Provinz Posen wüthete, hat erhebliche Opfer gefordert. Durch die herabfallenden Hagelstücke sind etwa zwölf Knechte und Mägde auf dem Lande ganz erheblich verwundet worden. In Meschin, Tesin und Sroczewo zerstörte der Sturm mehrere Stallungen, wobei 30 Stück Rindvieh erschlagen wurden. In Konarski und Dombrowa wurden drei Windmühlen umgestürzt und zertrümmert. In Kalej, Chrostowo und Umgegend fand man auf den Feldern viel erschlagenes Wild, so unter Anderem 60 Rehe, etwa 100 Hasen, 140 Rebhühner und eine Anzahl Hirsche. In den Kreisen Schrimm, Schroda u. s. w. sind zahlreiche Störche und Reiher durch den Hagelschlag getödtet worden. Ein Glück ist es, daß die Roggenernte schon vollständig hereingebracht war. Ein solches Wetter hat die Provinz Posen seit 30 Jahren nicht mehr betroffen. Der Schaden beziffert sich auf viele Hunderttausende von Thalern.

— Italien. Die Kaperung des holländischen Schiffes „Dölyhl“ erregt in Rom große Gemüthung und die Presse lobt einstimmig die Energie der Regierung und des Kommandanten der „Aetna“. Seit mehreren Tagen schon war das Geschwader des Roten Meeres von der Regierung avisirt worden, daß ein Schiff mit Waffenladung nach einem ostafrikanischen Hafen unterwegs sei. Strengste Bewachung war angeordnet und ein besonderer Kreuzerdienst eingerichtet worden. Da erpächte die „Aetna“ ein unter holländischer Flagge segelndes Schiff, das verdächtig schien, und rief es an zu halten. Statt dessen vergrößerte es seine Schnelligkeit und suchte zu entkommen. Jetzt signalisirte der Kommandant der „Aetna“ der in der Nähe befindlichen „Arthusa“, dem „Dölyhl“ das Fahrwasser abzuschneiden. Die „Arthusa“ führte den Befehl sofort aus und zwang den „Dölyhl“ zu halten. Die Beschlagnahme wurde befohlen und an Bord eine Ladung von 30 000 Gewehren belgischer Herkunft gefunden. Nach der „Fanfulla“ war auch ein Passagier, ein Franzose, an Bord. Das Schiff wurde von der „Arthusa“ nach Massauah transportirt, wo es Montag eingelaufen ist. Die Mannschaft wird die Erlaubniß zur Heimreise erhalten, das Schiff aber im Hafen von Massauah bleiben. Nach italienischem Seerecht hat über den Fang eine Kommission zu entscheiden, die aus Admiralen und Appellationsgerichtsräthen besteht. Da Italien, weil der Friede mit Aethiopen nicht geschlossen ist, sich noch im Kriegszustand befindet, ist, wie die „Tribuna“ hervorhebt, nach internationalem Seerecht das holländische Schiff nur dann entschuldbar, wenn es beweisen kann, daß die Ladung nicht für einen ostafrikanischen Hafen bestimmt war.

Fortsetzung in der Beilage.

# Alles unbefugte Herumtreiben der Kinder

unter den Obstbäumen auf meinem Wege und Garten wird hiermit bei einer Markt Straße in die Armenkassa strengstens verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich!  
Pulsnitz N. S. Oskar Mager.

**Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung**

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nachahmungen Vor wird gewarnt!

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfügung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in: Pulsnitz, Großschörsdorf, Elstra, Ramenz, Bischofswerda, Königsbrunn, Radeberg, Baugen u. s. w. in den Apotheken.

Auch verkauft die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Bestandtheile des Kräuterweins sind:  
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen**

von größter Füllkraft und blendender Weiße  
J. verw. Gurradi.

empfehlen Ein best konstruierter Bettfedern-Reinigungs-Apparat steht daselbst zur Benutzung.

**Zu Schulfesten**

empfehlen

Knabenschärpen in Wolle u. Baumwolle, Schärpen u. andere seidene Bänder in allen Farben und Breiten, Spitzen u. gestickte Streifen, Strümpfe, echt diamantschwarz u. s. w. Handschuhe in allen Dessins und Farben, Vorhemdchen, Kragen, Manschetten in Leinen und Universal.

**Neuheiten in Cravatten,**

Halsketten, Brochen, Ohrringe, Armbänder, Zopfspangen, Lockenwickel in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**Theodor Schießlich,**  
— Bismarckplatz. —

**Lotterie**  
der II. Sächsischen  
**Pferdezucht - Ausstellung**  
in Dresden

Ziehung am 7. u. 8. Decbr. 1896. Hauptgewinn i. Werthe von 10000 Mk. Loospreis 1 Mk. — Ein Freiloos auf 10 Loose in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Victoriastrasse 26, zu beziehen.

Gewinne-Werth	
71400 Mk.	
1 Gewinn à	10000 Mk.
1 "	à 5000 "
1 "	à 3000 "
1 "	à 2500 "
1 "	à 2000 "
1 "	à 1800 "
2 "	à 1500 "
5 "	à 1200 "
6 "	à 1000 "
10 "	à 100 "
15 "	à 50 "
20 "	à 40 "
25 "	à 30 "
40 "	à 25 "
60 "	à 20 "
100 "	à 15 "
300 "	à 10 "
4820 "	à 5 "

**Pulsnitzer Weizenbier**  
empfehlen während des ganzen Sommers  
Genossenschafts-Brauerei Pulsnitz

**Zum Schulfest:**  
Seidene Schärpen und Schleifenbänder  
in Atlas, Moiré, Rips u. s. w. in allen Breiten,  
Knaben - Schärpen  
in Wolle und Baumwolle.

**Weisse Kleiderstoffe:**  
reizende Muster in gesticktem Mull und Batist, sowie abgepaßte gestickte Kleider, weisse, glatte und durchbrochene Stoffe. Weisse Kinderhandschuhe und Halbhandschuhe, echt diamantschwarze Strümpfe, echt lederfarbige Strümpfe (Neuheit!)

Knaben-Vorhemdchen, Kragen u. Manschetten, sehr schöne Kravatten, Knaben-Anzüge in Cheviot u. Tricot, Knaben-Waschblousen. Neuheiten in Halsketten, Brochen, Ohrringe etc.

**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 und 305.

**Darmitarrh, Verstopfung.**

Meine 19jährige Tochter litt seit mehreren Jahren an einem chronischen Darmitarrh mit Magenbrennen, Blähungen, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Verstopfung, schmerzhaftem oft blutigem Stuhl, Brennen und Schmerzen am After und konnte lange keine Hülfe finden. Zuletzt wandte ich mich brieflich an die Privat-Poliklinik in Clarus, welche dann auch meine Tochter vollständig geheilt hat. Ich empfehle daher diese Anstalt jedem, der an solchen Uebeln leidet. Luern Moos 515, den 22. September 1895. J. Kaiser. Gesehen zur Beglaubigung. Luzern, den 25. Sept 1895. Für die Staatskanzlei: Der Staatschreiber M. Schnyder. Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Clarus (Schweiz).“

Die schönste  
**Weisswäsche**

erzielt man beim Waschen mit  
**Zeitler's Seife.**

Niederlage in Pulsnitz bei Alwin Endler.  
En gros zu beziehen durch Georg Schicht in Aussig a. Elbe.

**Zur Herbstdüngung**

empfehlen sich bei den abermals ermäßigten Preisen die Anwendung von rohem gemahltem und ausgeschlossenen Peru Guano „Füllhornmarke“.

Durch Düngung mit Peru-Guano werden höchste Erträge und beste Qualitäten der Ernteprodukte erzielt.

Hamburg, im Juni 1896.  
Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorfsche) Guano-Werke.  
Alleinige Importeure des Peruanischen Guano.  
Erste Fabrikanten des ausgeschlossenen Peru-Guano.

Ein ordentliches, fleissiges  
**Mädchen**  
wird pr. 1. October gesucht.  
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Neue Kartoffeln**  
verkauft Ernst Löschner.

**Hasfergrüße**  
**Hasfermehl,**  
stets frisch zu haben bei  
Gustav Hüberlein.

**Portland-Cement**  
in 1/4, 1/2 u. 1/4-Tonnen, sowie ausgewogen  
empfehlen zu billigsten Preisen  
August Gräfe, Dhorner Straße.

**Einige Arbeiterinnen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
A. Böttner.

Prima oberchl.  
**Steinkohle,**  
beste böhm. Braunkohle,  
Briquettes,  
Görlitzer u. Böhmisches Kalk  
empfehlen in allen Sorten und Quantitäten  
ab meiner Niederlage am Bahnhof.  
E. Grabner,  
Jul. Bürger's Nachflg.

**Sofort**

versende ich gegen Nachnahme Probe-packet roher Webwaaren, und zwar:

- 6 Mtr. gerauhten Vordend,
- 6 " ungerauhten Vordend,
- 6 " prima Weisford,
- 6 " 78 cm breiten Keisel,
- 24 Mtr. für 7 Mark 80 Pf.

Nicht Convenirendes wird ungetauscht.  
A. Alexander, Mittweida  
Webwaaren-Fabrik - Niederlage.

**Visiten - Karten**  
liefert schnell die Buchdruckerei d. Bl.



**Gasth. Böhm.-Vollung.**  
 Sonntag, den 16. August, von Nachm.  
 4 Uhr an, **starkbesetzte**  
**Ballmusik!**  
 Mit ff. Pinzen und Kaffee wird bestens  
 aufgewartet. Es ladet hierzu freundlichst ein  
 Adolf Barthel.

Zum  
**Stollen-Ausschieben**  
 — ohne Nieten, —  
 nächsten Sonntag, den 16. August, von  
 Abends 7 Uhr an **gutbesetzte Ballmusik**,  
 ladet freundlichst ein  
 Lichtenberg, **Bernhard Klare.**

Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags  
 5 Uhr, soll der  
**Safer**  
 auf meinem Bachsfelde (circa 1 Scheffel Land)  
 in 2 Parzellen gegen Barzahlung verkauft  
 werden.  
 Niedersteina, **Paul Wendt.**

*Wiedemann*  
 Dienstag, den 1. Sept. c., Beginn  
 eines neuen Lehrkursus in der Gabelsberger  
 Stenographie. Wer sich daran zu beteiligen  
 wünscht, wolle sich an diesem Abend 8 Uhr  
 im Vereinszimmer, Rathskeller 1 Treppe,  
 einfinden.

Heute frischgechl. **Maß-Rindfleisch**,  
 à 4. 55 **Schweinefleisch**,  
 à 4. 55 **Schmeer** 60 **S.**, ungar. Speck  
 60 **S.**, sowie **frische hausgeschlacht. Blut-,**  
**Leber- und Grükewurst** empfiehlt  
**Eckardt Eckardt.**

**Das Haus**  
 mit Garten in Pulsnitz M. S. No. 58 a  
 ist sofort billig zu verkaufen.  
 Alles Nähere daselbst.

**Diese Woche**  
 empfehle ich hauptsächlich **Rindfleisch**, sowie  
**Schweinefleisch**, geräuch. Schweinefleisch, fett  
 und mager, geräuch. Speck, frische Blut- und  
 Fettleberwurst, schön. n. Rindstalg, à 4. 30 **S.**  
**Friedrich Johne.**

**Helfearbeiter**  
 und 24 gäng. Gurtstücke  
 gesucht. **Kaufmann.**

**Arbeiter**  
 auf 24- und 48 Gänger erhalten gutlohnende  
 und ausdauernde Arbeit. — Auch gewährte  
 Vorzuschiffe. **H. C. Schöne, Dorn.**

**Ein Rover**  
 und eine Ziehharmonika,  
 beides gut erhalten. Spottbillig zu verkaufen.  
 Schießstraße Nr. 223.

**Kleines Gut**, 70 Scheffel Feld,  
 Wiese und Wald,  
 Alles in einem  
 Plan gelegen,  
 gute Lage, mit  
 sämmtl. tod. und leb. Inventar und schöner  
 Ernte, auszugs- und herbergfrei billig zu  
 verkaufen. Näheres beim Besitzer in Nr. 46 a  
 in Neukirch bei Königsbrück.

**Ein Logis**  
 (Auszugs-Haus) ist zu vermieten.  
 Auch ist daselbst ein in gutem Zustande  
 befindlicher 18-gäng **Bandmühlstuhl**, 37 mm  
 Eintheilung, nebst Zubehör billig zu ver-  
 kaufen. **Dorn Nr. 29.**

**20-Gänger**  
 für breite Schürzenbänder  
 sucht **J. G. Schurig,**  
 Großhirsberg.

**Entlaufen**  
 ist am 31. Juli eine schwarzbraune  
**Hühnerhündin** mit einigen weißen Zehen,  
 ohne Steuernummer, auf den Namen „Cora“  
 hörend. Wer den Hund zurückbringt oder  
 Nachricht über den Verbleib desselben geben  
 kann, erhält 15 Mark Belohnung auf **Vor-  
 werk Friedrichsthal** b. Nadeberg.  
 Ein kleines **Feld** auf dem Kapellgarten  
 Stück ist von Michaelis an  
 zu verpachten.  
 Näheres in der Exped. d. Blattes.

**Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.**  
 Sonntag, den 16. August, von Nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik**,  
 wobei mit Kaffee und Käsekäulchen bestens aufgewartet wird.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Theodor Zabel.**

**Pollack's Restauration**  
 (Schackert's Nachfolger).  
 Zu meinem Sonntag und Montag, den 16. und 17. August stattfindenden  
**Einzugs = Schmaus**,  
 wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen bestens auf-  
 warten werde, lade ein geehrtes Publikum, sowie werthe Freunde und Gönner hierdurch  
 ganz ergebenst ein  
 Pulsnitz, **A. Pollack.**

**Gasthof zu Pulsnitz M. S.**  
 Sonntag, 16./8. 1896 **Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
 v. Nachm. 4 Uhr an **Herm. Menzel.**

**Die Obstversteigerung**  
 an dem sogen. Sechsenwege soll nächsten Montag, den 17. August, Abends 7 Uhr,  
 parzellenweise verpachtet werden. — Sammelplatz am oberen Ziegeleirwege.

Ingleichen soll Dienstag, den 18. August, Abends 1/8 Uhr, in Mager's Restaur.  
**die Anfuhr von ca. 250 Cubikmeter Steinen auf die**  
**Mittelbacher Straße**  
 an den Mindestfordernden vergeben werden.  
 Pulsnitz M. S. **Der Gemeinderath.**

**Obst-Auktion.**  
 Die diesjährigen Obstversteigerungen des Rittergutes Pulsnitz sollen  
**Montag, den 17. August, Nachmittags 6 Uhr,**  
 im Gasthof zum Herrnhaus  
 gegen baare Zahlung versteigert werden.  
 Schloß Pulsnitz. **Fr. Albricht.**

**Alfred Bürger, Pulsnitz,**  
 empfiehlt zu  
**Schul fest-Kleidern**  
 glatte und gestickte Batiste, Satin  
 und Zephyr à jour,  
 gestickte Kanten-Kleider  
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Alfred Bürger.**

**Mortein ist das beste**  
 Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen,  
 Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc.  
 Käuflich in geschlossenen Packeten und Schachteln zu allen Preisen  
 (1 Morteinspritze 15 Pf.) in Pulsnitz bei **Eugen Brückner** und  
**F. Herm. Cunradi.**  
**A. Hodurek, Ratibor, Fabrik chem. techn. Artikel.**  
 Spec.: Mortein, Kohlenanzünder, Glanzstärke, Tinte, Wichse, Lederfett,  
 Seifenpulver, Waschrystall, Putzpommade, Putzpulver, Korken.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin und treusorgen-  
 den Mutter  
**Frau Clara Reiff, geb. Schmidt,**  
 sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen  
 innigsten Dank für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhstätte  
 und überaus reichlichen Blumenschmuck von nah und fern. Insbeson-  
 dere Herrn Oberpfarrer Professor Kanig unsern innigsten Dank für  
 die trostreichen Worte am Sarge der uns zu früh Dahingegangenen  
 und ehrenvolle Begleitung zum letzten Ruheort. Dank den Herren  
 Doktoren für die mühevollen Aufopferung, uns die theure Entschlafene  
 am Leben zu erhalten.  
 Der tieftrauernde Gatte  
**Eduard Reiff**  
 Pulsnitz, den 11. August 1896. im Namen aller Hinterbliebenen.

Heute Mittag 3/4 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unser innigge-  
 liebtes  
**Gretchen**  
 im Alter von 9 Monaten.  
 Dies zeigen tiefbetrubt an **Eugen Brückner** und Frau  
 Pulsnitz, den 14. August 1896. **nebst Grosseltern.**  
 Die Beerdigung findet Montag, Mittag 12 Uhr, statt.

Hierzu eine Beilage und das „Illust. Sonntagsblatt“ Nr. 33.

**Sie glauben nicht**  
 welchen wohlthätigen und verschönernden  
 Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
 v. **Bergmann & Co., Dresden-Nadebuß**  
 (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)  
 hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosig-  
 weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinig-  
 keiten à St. 50 **J** bei Apoth. Dr. **Pfeiffer.**

**Grill - Room,**  
 Dresden, Wilsdruffer Strasse No. 11  
 und Quergasse.  
 Treffpunkt aller Fremden und Ein-  
 heimischen.  
 Bestfrequent. Bierlokal im Centrum.  
 Wilsdruffer Strasse No. 11 **Dresden.**  
 und Quergasse.

**Grill - Room.**  
**Dankagung.**  
 Lange Zeit litt ich an **schwerer Entzün-  
 dung des Magens und der Gedärme**,  
 sodasß ganze Feste mit abgingen und mein  
 Zustand ein ganz elender war, ich konnte  
 nimmer essen und trinken und nichts wollte  
 helfen, bis ich endlich durch die Behandlung  
 des Herrn Dr. med. **Hartmann, prakt.  
 und homöopath. Arzt, jetzt in München,  
 Bavaria-Ring 20,** genesen bin. Nach 2  
 Monaten war ich so weit, daß ich meinem  
 Haushalt wieder vorstehen konnte, wofür ich  
 dem Herrn Dr. Hartmann dankbar bin.  
**Berg hülen, D. A. Blaubauern.**  
**Frau Johannes Burkhardt jun.**

**Ein Topfbret**  
 ist zu verkaufen **Schießstraße Nr. 233 O.**  
**Ein schönes Logis**  
 ist zu vermieten und sofort zu beziehen in  
 Niedersteina Nr. 53. **Carl Pfeiffer.**  
 Zwei ganz genaue  
**Holzarbeiter**  
 (Tischler oder Stellmacher bevorzugt) zum  
 Bau mechanischer Bandwebstühle sucht sofort  
 für dauernde Beschäftigung  
**Dorn. C. G. Schäfer.**

**COUPÉ -**  
**Schrecken!**  
 Durch einen Druck auf das Instrument, das  
 man bequem in die Tasche stecken kann, er-  
 tönt zu aller Verwunderung deutlich „Mama“  
 und Niemand erräth, wo der kleine Schrei-  
 hals steckt.  
 Gegen Einsendung von **M. 1.20** in Brief-  
 marken erfolgt **Frankofreie** Lieferung.  
**H. C. L. Schneider, Berlin - W.,**  
 Frobensstraße 26.

**Dalma**  
 tödtet in drei Minuten alle  
**Fliegen,**  
 Schnaken und Flöhe  
 in Zimmer,  
 Küche oder Stallung unter  
**Garantie.**  
**Nicht giftig!**  
 Dalma  
 giebt es nur in **Apotheken**  
 mit **E. LAHR**  
 versiegelten Flaschen  
 zu 30 u. 50 **S.**  
**Patentbeutel**  
 unbedingt nothwendig, hält  
 jahrelang, 15 **S.**  
 Zu haben in der Drogenhdlg.  
**Felix Herberg.**

Ein ordentliches, zuverlässiges  
**Hausmädchen,**  
 ungefähr 15 Jahr alt, wird zum sofortigen  
 Antritt gesucht.  
 Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Ein weisser Kachelofen**  
 — mit Zubehör, —  
 sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Mädchen,**  
 welches Oftern die Schule verlassen hat, sucht  
 per sofort oder später eine grössere Auf-  
 wartung.  
 Näheres in der Expedition d. Blattes.

# Beilage zu Nr. 66 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 15. August 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Haberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Russland.** In den nächsten Tagen wird, wie dem „Neuen Wiener Tageblatt“ aus Petersburg berichtet wird, eine veritable Kirche mit der Nicolaibahn nach Sibirien transportirt werden, um daselbst auf den riesigen Strecken der neuen sibirischen Eisenbahn hin- und herzurollen, weil sich in dieser Gegend nur sehr wenige gebaute Gotteshäuser befinden. Zum Seelsorger der mobilen Kirche wurde der Hieromonach Stephan vom Alexander Newski-Kloster ernannt, und unter seiner Assistentz hat sie der Metropolit Palladi kürzlich feierlich geweiht. Dieses merkwürdige Gotteshaus ist ein eigenthümlich konstruirter und prächtig ausgestatteter Wagon, der sich äußerlich nur durch ein thurmartiges Metalldach und ovale Fenster mit Glasmalereien vom gewöhnlichen Typus eines Eisenbahnwaggon's erster Klasse unterscheidet. Im Innern ist der Wagon aber ein prächtiges Kirchlein mit lacirten, holzverkleideten Wänden, einem kunstvoll geschnitzten Heiligenschein und sehr schönen Heiligenbildern, und auch eine Sakristei fehlt nicht, ein Stübchen für den Geistlichen und eines für den Kirchendiener, die gleich den Kondukteuren immer kreuz und quer durch die sibirische Steppe fahren und auf der Reise für die Passagiere Gottesdienst halten werden.

**England.** Aus London wird gemeldet: Im Novelty-Theater, einer kleinen Volksbühne Londons, ereignete sich am 10. d. abends in der Schlusszene des Sensationsdramas „Sünden der Nacht“ ein trauriger Unfall. Der Bühnendirektor des Stückes, den der Schauspieler Crozier gab, wird von einer anderen Person erstochen, wozu ein sogenannter Telestopdich dient. Gestern versagte die Feder, in Folge dessen der Dolch in das Herz Croziers drang, der tot niederstürzte. Da mit der Erstechungsszene das Stück schließt, fiel der Vorhang, und das Publikum verließ das Theater, ohne eine Ahnung von dem Vorfalle zu haben.

**Türkei.** Konstantinopel, 11. Aug. Hier eingetroffene Meldungen bestätigen, daß in Anapolis, zwei Stunden östlich von Kanea, 1500 Mohamedaner eingedrungen sind, die Häuser geplündert und die Kirchen entweiht haben. 32 Christen wurden getödtet, darunter drei Priester, ein Priester verbrannt. Von Kanadia aus wurde ein Bataillon nach Anapolis entsandt.

Die Zustände auf Kreta nähern sich jetzt völlig der Massenverwüstung auf Kuba. Ein Telegramm aus Athen berichtet uns: Aus Kreta werden wieder schreckliche Greuelthaten gemeldet. Das Dorf Bedias bei Randia wurde von 1000 Türken überfallen. 32 Christen, darunter drei Priester, Frauen und Kinder, sind getödtet worden. Ferner wurden zwei Dörfer eingeäschert, fünf Kirchen geplündert und alles Vieh geraubt. Aus Konstantinopel meldet ein Telegramm: Der Generalgouverneur von Brussa, Juhdi Pascha, ist in einer außerordentlichen Mission nach Kreta abgereist.

**Athen.** Aus Konstantinopel meldet man: Der französische Subunternehmer für den Bau der Eisenbahn von Smyrna nach Kassaba, Baligoristi, ist von einer Bande gefangen genommen worden, welche ein Lösegeld von 4000 Pfd. verlangt. Die Vaudirektion hat diese Summe angewiesen. Die französische Botschaft hat bei der Pforte Schritte in dieser Angelegenheit gethan.

**Amerika.** Die Union ist in voller Aufregung über die bevorstehende Kandidatenreise Bryans. Ein Kabeltelegramm meldet darüber aus New York: Der Zug William Bryans, des Präsidentschaftskandidaten der Silberdemokraten, geht nach dem Osten. Zu der übermorgen stattfindenden Versammlung sind bereits über 100 000 Karten verlangt worden. Der Andrang auf den Stationen ist ein enormer. Die Rede Bryans, in der er sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklären wird, wird jedenfalls sehr konservativ gefärbt sein. Die fanatischen Banker wollen die amerikanischen Silberzertifikate nicht mehr zum vollen Werth acceptiren.

Aus New York meldet ein Telegramm: Die intensive Hitze verursachte etwa 120 Todesfälle infolge von Sonnenstich und Hitzschlag im Zeitraum von 5 Tagen. Montag ereigneten sich hier 26 Todesfälle.

## Bermischtes.

Daß Kindesraub seitens der Zigeuner nicht in's Reich der Märchen gehört, besagt wiederum ein neuer Vorfall. Beim Dorfe Forst bei Arnau i. B. wurde infolge verübten Diebstahls eine Zigeunerbande von 3 Männern, 6 Frauen und 12 Kindern dingfest gemacht. Darunter befand sich ein 3- bis 4-jähriges Mädchen, dem infolge seiner weißen Haut, blonden Haaren und des modern geschnittenen, wenn auch abgenutzten Kleides sofort anzusehen war, daß es nicht zu den Zigeunern „gehörte.“ Das Kind selbst gab an, Matinka zu heißen und noch nicht lange bei der braunen Gesellschaft zu sein. Beim Bürgermeisterramt Hohenebel, das in der Angelegenheit zuständig ist, erinnerte man sich sofort, daß in der Pflanzung von Halberstadt kürzlich ein Kind als „verschwunden“ ausgeschrieben wurde.

Die Rheinreise der Kaiserin hat manche hübsche heitere Episode aufzuweisen. Eine davon theilen wir unseren Lesern aus der „D. Z.“ mit: In der Invalidentonnie Alfredshof hatte ein altes achtzigjähriges Mütterchen Alles stehen und liegen lassen, um die Kaiserin vorbeifahren zu sehen. Nicht gering war ihr Schrecken, als sie hörte, die Kaiserin sei unprogrammäßig in ihr eigenes sauberes Häuschen eingetreten. Sie brach sich durch die Menge Bahn, bis ihr ein Gendarm den Weg versperrte. „Um Gotteswillen, lassen Sie mich durch,“ rief sie, „ich habe oben die Betten noch nicht gemacht.“ Vergebens. Da kam ihr Prinz Heinrich zu Hilfe und verschaffte ihr Durchlaß. Da die Kaiserin in einen oberen Halbstock

gegangen war, so begann die Alte ihre Konversation mit dem Prinzen. „Es ist schade, daß der Kaiser nicht da ist,“ meinte der Prinz, „an dem Prinzen Heinrich ist nicht viel gelegen.“ „Na,“ sagte die Alte und gab dem Prinzen einen freundschaftlichen Ellbogenstoß in die Seite, als wenn sie sagen wollte: „Dich kenn ich, mich führst Du nicht aufs Glatteis!“ — „Warum,“ fuhr die neugierige Alte fort, „haben Sie denn Ihre Frau nicht mitgebracht?“ Der Prinz: „Ja, sehen Sie, gute Frau, Sie müßten doch als Frau, die 80 Jahre alt ist und schon so viele Kinder gehabt hat, wissen, daß in der Familie schon mal Hindernisse entstehen.“ Die Alte (mißverstehend): „Na, dann wünsche ich, daß Alles gut abläuft.“ Inzwischen war auch die Kaiserin heruntergekommen und hatte mit der neugierigen Alten ein Gespräch angefangen, welche sich für alle Einzelheiten der Reise interessirte wie ein Reporter. Wann nahm das Gespräch eine überraschende Wendung. Die Kaiserin: „Wie viel Kinder haben Sie gehabt?“ Die Alte: „Sechzehn, Majestät, sieben Jungen und neun Mädchen.“ Die Kaiserin: „Da haben Sie noch einen Jungen mehr als ich.“ Die Alte (tröstend): „Ach, Majestät, das kann man nicht wissen, der eine wird auch wohl noch kommen.“ Lachend stimmte die Kaiserin in die Heiterkeit des Gefolges ein.

\* Rache ist süß! Ein alter Prozeßmeister in einer kleinen Stadt Westpreußens hatte, der „Danz. Ztg.“ zufolge, kürzlich einen Prozeß verloren, und jetzt sollte er seinem Rechtsamwalt obendrein noch die Rechnung für juristischen Rat und Beistand bezahlen. Ergrimmt darüber, malte der ärgerlich gewordene Klient seinem Rechtsbeistand mit großen Kreidebuchstaben die Inschrift an die Thür: „Hier ist guter Rath theuer!“ Jetzt soll die Angelegenheit Anlaß zu einem neuen Prozeß gegeben haben.

\* Achtzehn Stunden auf dem Meere. Aus Rom wird geschrieben: Als jüngst im Hafen von Spezia die von Corfetti erfundene „Taucherugel“ von den Marinebehörden geprüft werden sollte, stiegen, wie ihr Erfinder vorgeschrieben hatte, fünf Arbeiter furchtlos ein, und im Umsehen war der schwere Apparat auch im Wasser, an einer sehr tiefen Stelle, verschwunden. Eine unabsehbare Menge wartete am Ufer auf den Verlauf des Experiments. Allein es vergingen Minuten und Stunden, ohne daß die Kugel wieder auftauchte. Schließlich holte man zwei geübte Taucher herbei, welche feststellten, daß der Apparat bei der Senkung sich etwa einen Meter Tief im Meereschlamm eingebuchtet habe und daß alle Versuche, ihn wieder flott zu machen, gescheitert wären. Bis nachts 2 Uhr dauerten die Hebungsarbeiten. Gegen Morgen erschien der kommandirende Admiral Candiano selbst und ordnete einen neuen Rettungsversuch an, obwohl er fest davon überzeugt war, daß alle fünf Insassen längst erstickt seien. Nach sechs Minuten kam die Kugel oben an, und die erregte Menge glaubte ihren Augen nicht zu trauen, als alle fünf Arbeiter wohlgenuth aus ihrem Gefängnisse hervorsprangen. Sie waren auch 18 Stunden unter dem Wasser gewesen, aber Dank der guten Füllung der Kugel und der übrigen Vorrichtungen waren sie dem Tode glücklich entgangen.

\* Das Turnerzeichen. Das allbekannte, durch vier übereinandergestellte F gebildete Turnerzeichen mit der Bedeutung „Frisk, fromm, fröhlich, frei“ blickt gegenwärtig auf ein Alter von 50 Jahren zurück. Es war nämlich auf dem schwäb. Turnfest zu Heilbronn vom 2. und 3. August 1846, als der Kupferstecher J. H. Fesing aus Darmstadt (geb. 1800, gest. 1875), der sich große Verdienste um die Ausbreitung des Turnwesens in Mitteldeutschland erworben hat, den Vorschlag machte, jene von ihm erdachte Buchstabenzusammenstellung als Turnerzeichen anzunehmen. Der Vorschlag wurde gebilligt, daß Zeichen fand allgemeinen Eingang und hat sich bei der Turnerschaft nunmehr ein halbes Jahrhundert erhalten, um es hoffentlich für alle Zeiten zu führen. Der Wahlspruch, den es wiedergiebt, ist ein alter. Seine Anwendung auf das deutsche Turnwesen wird auf den Sprachforscher G. F. Maßmann (geb. 1797, gest. 1874) zurückgeführt, der ebenfalls ein eifriger Förderer des Turnens war, sonst findet er sich aber schon in folgendem Reim des 16. Jahrhunderts: Frisk, frei, fröhlich und frumb — Ist der Studenten Reichthumb. Dieser Reim erfuhr schon früh kleine Wandlungen, z. B. läßt sich 1582 die Form nachweisen: Frisk, frei, fröhlich, freudlich und frumb — Ist aller Buchdrucker Reichthumb. Zeichen und Wahlspruch haben sich übrigens, letzterer in Uebersetzungen und mit geringen Aenderungen, auch in außerdeutschen Ländern eingebürgert, so in Frankreich: Franc, frais, fier, fort; in England: Frank, fresh, frisk, free; in Italien: Franco, fresco, fiero, forte; in Spanien: Franc, fresco, firmo, fuerte; in Portugal: Franco, fresco, fero, forte; in Schweden: Frisk, from, freidig, fri; in Holland: Vroed, vrank, vrij, vroom (mit vier V).

\* „Man sucht recht fette Kinder als Köder bei der Jagd auf Krokodile; man wird sie heil und ohne Schaden nach Hause bringen.“ Solche Annoncen liest man häufig in den Journalen von Ceylon. Die Sache, die auf den ersten Blick wie ein Scherz aussieht, entspricht durchaus den Thatfachen. Ernste Reisende versichern sogar, daß die Krokodiljäger niemals Rot an „Köder“ von fetten Kindern haben. Die Eltern haben absolutes Vertrauen zu dem scharfen Auge und der Trefflichkeit dieser Jäger und vertrauen ihnen ohne die geringste Beunruhigung ihre Kinder an. Die Krokodile von Ceylon sind träger, als alle anderen dieser Welt, und es braucht eines besondern Köders, um sie von unzugänglichen Uferstellen der Flüsse, wo sie sich im Sande sonnen, herzulocken. Um ihre Apathie zu besiegen, werden die Babies nicht weit vom Flusse aufgesetzt, und hinter einem Busche wartet der Jäger. Ist das Thier in Schußweite gelockt, so schießt der Jäger, er zielt in das

Auge und die Kugel trifft immer. Außer den festgesetzten Mietpreise für den „Köder“ erhalten die Eingeborenen gewöhnlich auch das Fleisch der Krokodile, die oft duzendweise an einem Tage geschossen werden.

\* Die Cholera herrscht in Palermo auf Sizilien. Die Gemahlin des französischen Konsuls ist der Seuche, die bedenklich um sich greift, erlegen. Dabei weht heißer Wind aus Afrika herüber, der das Thermometer auf 35° R im Schatten treibt.

\* In Christiania, der Hauptstadt Norwegens, brach ein großes Feuer aus, durch welches eine Holzstiftfabrik und vier benachbarte Häuser zerstört wurden. Bei dem Einsturz einer Mauer wurden 6 Personen getödtet und 13 schwer verletzt. Von letzteren starben drei auf dem Transporte nach dem Krankenhaus. Es verlaudet, drei Kinder seien in dem Feuer umgekommen.

\* Vor einiger Zeit erließ eine geizige englische Dame folgende Anzeige: „Eine Dame von zarter Gesundheit sucht eine passende Gesellschafterin. Sie muß häuslich, musikalisch, liebenswürdig, in der Pflege erfahren, von gutem Aussehen sein und früh aufstehen. Temperenzlerinnen bevorzugt. Gemüthliches Heim. Kein Gehalt.“ Dieser Tage wurde nun der Dame ein Korb geschickt, als dessen Inhalt sich bei der Oeffnung eine hübsche Katze erwies; um den Hals war ihr ein Brief gebunden, worin es hieß: „Gnädige Frau, es freut mich, Ihnen auf Ihre Anzeige eine durchaus passende Gesellschafterin übersenden zu können, die allen Ihren Anforderungen entspricht. Sie ist häuslich, im Besitze guter Stimmmittel, steht früh auf, besitzt einen liebenswürdigen Charakter und gilt allgemein für hübsch. Sie hat als Pflegerin große Erfahrung, da sie schon eine zahlreiche Familie aufgezogen hat. Ich brauche kaum zu bemerken, daß sie vollständige Temperenzlerin ist. Gehalt beansprucht sie nicht und wird Ihnen für ein gemüthliches Heim durch treue Dienste danken.“

\* Aufregender Bergsport. Von einem Fang junger Adlerbrut, der kürzlich auf dem Näglistock staufgefunden, giebt das „Glerner Fremdenblatt“ folgende Schilderung: Morgens um 7 Uhr wanderte von Matt aus unter Anführung des Wildhüters C. Bähler eine Truppe furcht- und schwindelfreier, berggewandter Männer aus dem Serusithal, wohl ausgerüstet mit langen, starken Seilen, Stöcken und Schußwaffen, über die Bergalpen nach dem Näglistock. An einer schwer zugänglichen Stelle, in gleicher Höhe mit dem Horst, mit nur etwa 80 m Abstand von demselben, postirten sich zwei Photographen mit ihren Apparaten Wildhüter Bähler mit seiner Doppelflinte und zu deren weiteren eventuellen Unterstützung weitere 3 Mann. Oben auf den Scheitel des Berges befand sich das Gros der Expedition; diesem fiel der schwierigste Theil der Aufgabe zu. Jakob Bähler, ein Sohn des Wildhüters, wird über Brust und Oberarmel derart an ein starkes Seil, an dessen Ende ein kurzes, starkes Holz als Sitz angebracht ist, festgebunden, daß er Hände und Füße auf seiner lustigen Fahrt zum Horste zur Ueberwindung der sich entgegenstellenden Hindernisse frei benutzen kann. Ein auf äußerster Kante postirter Mann ruft noch unten: „Fertig!“ und gleich schallt es von unten: „Vorwärts!“ Lautlose Stille tritt ein; nervige Hände fassen das Seil; Jakob schreitet auf die Kante zu, läßt sich auf die Knie nieder, gleitet hinaus und verschwindet den Blicken der ihn festhaltenden Männer. Langsam gleitet das Seil abwärts, Bähler schwebt jetzt frei in der Luft, das Seil beginnt sich zu drehen, in graufüriger Tiefe erschaunt der Kühne die Bergalpen, von welcher friedliches Heerdengeläute heraufdrönt. Im nächsten Moment stemmt Bähler einen Fuß gegen eine vorspringende Felsrippe, das Drehen hört auf, jetzt schwingt er etwas seitwärts in eine Naht; in dieser vermag er sich mit Hand und Fuß, jede Unebenheit der Wand ausnützend, in die Nähe des Horstes zu dirigiren. Jetzt folgt der Kommandoruf „Halt!“ Der Horst ist glücklich erreicht; der darin befindliche junge „König“ der Niste wird ohne Pardon, sammt einem frischen halben Murrelthier, das derselbe fest im Fang hält in einen Sack gesteckt, und mit diesem auf dem Rücken schwebt der kühne Mann wieder in die Höhe.

\* Zoll auf Heringe. Auf Anregung des Berufsfischereivereins ist an den Reichstag ein Antrag auf Erhöhung des Eingangszolles auf gefalzene Heringe und Sprotten gelangt. Der Landwirtschaftsminister hat die betheiligten Handelskammern aufgefordert, sich gutachtlich über die wirtschaftliche Tragweite einer solchen Zollverhöhung zu äußern. Die Handelskammer in Stralsund hat sich gegen die Zollverhöhung ausgesprochen und ihr Votum damit begründet, daß man ein unentbehrliches Volksnahrungsmittel nicht vertheuern dürfe.

\* Der Kapitän der „Crathie“ traurigen Andenkens, die den Lloydampfer „Elbe“ in den Grund bohrte, hat vor kurzem wiederum auf offener See Unheil angerichtet. Das spanische Schiff „Abril“ stieß auf der Fahrt nach Riga begriffen, zehn Meilen östlich von Rehelstone (?) mit dem englischen Schiff „Telephone“ zusammen, das der ehemalige Kapitän der „Crathie“ kommandirte. Der „Telephone“ rannte in den „Abril“ hinein und schnitt ihn fast mitten durch. Der größte Theil der Mannschaft des „Abril“ rettete sich nun an Bord des „Telephone“ während der „Abril“ sank. Einige Leute des „Abril“ ertranken. 16 Matrosen vom „Abril“ waren nun dieser Tage in Berlin auf der Durchreise nach Hamburg und äußerten sich in Worten der Entrüstung über den Kapitän des „Telephone“, der bei einiger Umsicht die Kollision leicht hätte vermeiden können. Komisch ist es, daß der spanische Konsul in dem Hafenorte, wo der „Telephone“ landete, die Reklamationen der Matrosen des spanischen Schiffes „Abril“ nicht annehmen zu können erklärte, weil er gleichzeitig englischer Konsul sei.

